

Der Göttweiger Abt Gottfried Bessel (1672–1749) ist unter österreichischen Geschichtsforschern vor allem als Autor des „Chronicon Gotwicense“ bekannt, einer bereits zeitgenössisch stark beachteten Abhandlung zum mittelalterlichen Urkundenwesen im Heiligen Römischen Reich. Der Titel selbst ist dabei auf den ersten Blick irreführend, da sich der erschienene Band in keinsten Weise mit der Göttweiger Stiftsgeschichte befasst. Dazu muss man wissen, dass Bessel ursprünglich eine Trilogie geplant hatte, deren zweiter Band besagte Stiftsgeschichte in Verbindung mit einer Geschichte der habsburgischen Territorien und des Heiligen Römischen Reiches beinhalten sollte. Als Basis für die angestellten Untersuchungen sollten Originalquellen aus dem Göttweiger Stiftsarchiv und der Stiftsbibliothek sowie aus anderen Klöstern dienen. Den Wert der Quellenbasis erachtete Bessel dabei als derart wichtig, dass er es für notwendig befand, der Stiftsgeschichte einen Einleitungsband voranzustellen, in dem er detailliert auf die Genese der verwendeten Materialien einging. Dieser erste Band ist somit eines der ersten Handbücher zu Diplomatie, Paläographie, Kodikologie und Chronologie im deutschsprachigen Raum, wobei sich Bessel über weite Teile von Jean Mabillons „De re diplomatica“ inspirieren lies. In einem dritten Band plante Bessel die Veröffentlichung von faksimilierten Urkunden und Verzeichnissen zur mittelalterlichen Topographie des Reichs.

Aus Gründen, die bisher kaum erforscht wurden, konnte lediglich der erste Band des „Chronicon Gotwicense“ veröffentlicht werden, obwohl Bessel und seine Mitarbeiter bereits mit der Arbeit an den übrigen Bänden begonnen hatten. Ziel der geplanten Dissertation ist es, einen Blick in die Werkstatt Bessels zu werfen und neben der praktischen Arbeit auch nach den Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zu fragen, derer ein solches wissenschaftliches Großprojekt bedurfte.

Hier zeigt sich die enge Verbindung zum Stift Göttweig und dessen Ausbau zum Forschungsraum durch Bessel: nicht nur wurden Stiftsarchiv und –bibliothek unter ihm neu geordnet, katalogisiert und durch Ankäufe erweitert, auch die Konzeption der Sammlungen wurde modernisiert und auch die Hauslehranstalt wurde in dieses Konzept eingebunden.

Letztlich war es die Kombination all dieser Maßnahmen, die zur Entstehung des „Chronicon Gotwicense“ beitrugen, wobei zu klären sein wird, ob sie von Bessel bereits im Hinblick auf eine wissenschaftliche Publikation getroffen wurden, oder ob eine solche nicht vielmehr als zu erwartendes Produkt der durchgeführten Modernisierung war.